Auguste.

Doch lieber Mann, denn ich — (erblickt ihren Bruder unter der offenen Thüre, und schreyt) »Da ist er.« — (Fliegt auf ihn zu)

Winkler (erschrickt).

Wer?

Auguste.

Mein Ferdinand, mein Bruder!

Christian.

Gott steh' uns bey!

Achte Scene.

Bernau. Die Vorigen.

Bernau (hält Augusten in seinen Armen).

Auguste! habe ich dich wieder?

Winkler.

Vor meinen Augen in seinen Armen.

Auguste (führt Bernau zu ihm).

Drücke ihn an dein Herz, lieber Mann, theile unser Glück.

Winkler

(weißt ihn zurück, und sagt mit unterdrückter Stimme).

Ich möchte Dem es nicht gerne verkürzen.

Bernau

Lieber Schwager. (Auf ihn zu.)

Winkler.

Halt, mein Herr, ehe wir uns umarmen, müssen wir uns näher kennen lernen.

Auguste (besorgt).

Lieber Winkler — bist du denn krank?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Winkler.

Ja — und sehr —

Auguste.

Mein Gott! —

Winkler.

Ohne Sorge, ich werde darum doch den Wirth vom Hause machen, und deinen lieben Gast unterhalten können. (Wendet sich rasch zu Bernau.) Sie sind also — verzeihen Sie mein Herr, etwas Mißtrauen ist Kaufmannspflicht — Sie sind also der junge Bernau?

Bernau.

Könnten Sie daran zweifeln?

Winkler.

Bewahre — da Sie von meiner Frau mit diesem Entzücken als Bruder erkannt werden — Aber der junge Bernau wurde erst in zwey Jahren erwartet.

Bernau.

Sollte es ihm verboten seyn, seine Vaterland früher zu betreten?

Winkler.

Ihr Vaterland steht Ihnen offen mein Herr, aber nicht mein Haus!

Bernau.

Mein Herr —

Auguste.

Lieber Mann — bedenke doch — es ist —

Winkler (spöttisch).

Ein Mann, dem nie eine Spekulation mißglückt. (Zu Bernau.) Sie kommen doch von Ihrem Vater?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bernau.

Gerades Weges.

Winkler.

So werden Sie vermuthlich Briefe an mich haben?

Bernau (stellt sich verlegen).

Briefe? Nein — die habe ich nicht.

Winkler.

Oder andere Beweise, daß Sie der wirklich sind, für den Sie sich —

Auguste (aufgebracht).

Das geht zu weit! wozu braucht er Beweise, da ich dir sage, daß er mein Bruder ist.

Winkler (höhnisch).

Und deinem Worte soll ich trauen?

Auguste.

So will ich dir schwören —

Winkler.

Auch deinen Schwüren trau ich nicht.

Christian (für sich).

Ist auch nicht zu trauen.

Bernau.

Hätte ich ein solches Mißtrauen voraussetzen, hätte ich nur vermuthen können, daß Sie, daß ich —

Winkler.

Sie verwirren sich. —

Bernau.

Liebe Schwester, rede du für mich.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Winkler.

Nun Madame, was werden Sie hervorbringen, um diese hellsehenden Augen mit Blindheit zu strafen?

Auguste (kann sich kaum halten).

Ich werde dir sagen, daß diese Behandlung unwürdig, unerhört, daß sie nur die Folge eines bis an den Wahnsinn gränzenden Mißtrauens seyn kann. Ein Bruder, der seine Schwester besucht, soll Brief und Siegel, soll vielleicht gar gerichtliche Beweise bringen, daß er ihr Bruder ist? Welcher Verstellung hältst du mich fähig? — Lieber Mann komm doch zu dir.

Winkler.

Zurück, euer Komplott ist entdeckt.

Auguste.

Komplott?

Bernau.

Sie wissen —

Winkler.

Daß dieses feine Benehmen nicht das Wesen eines Mannes ist, der Jahre lang auf dem Meere herumschwimmt, daß Sie der Bruder dieser Dame seyn wollen, daß Sie es aber nicht sind.

Auguste.

Er? nicht mein Bruder?

Bernau.

Sind Sie denn durch nichts zu überzeugen?

Winkler.

Durch nichts.

Auguste.

Der Mann hat den Verstand verloren.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Winkler.

Nicht doch, der einsieht, daß man ihn betrügt, hat den Verstand gefunden. (Zu Bernau.) Für Sie ist bey der Sache nichts Besseres zu thun, als sich so bald als möglich zu entfernen.

Auguste.

Mein Bruder? den ich so lange nicht gesehen? Das ist entsetzlich.

Christian (für sich).

Die kann sich verstellen.

Bernau.

Ruhig Auguste — es wird mir freylich schwer, dich kaum gesehen zu haben, und wieder zu verlassen, aber deine Ruhe ist mir heilig. (Zu Winkler). Ich entferne mich.

Auguste.

Bleib! (Hastig zu ihrem Manne.) Wie bist du eines solchen Irrwahns fähig? (Zu Bernau) Wie kannst du diese Behandlung so gelassen ertragen? daß ich das Unglück habe, an einen Mann gefesselt zu seyn, den blinde Eifersucht hart, ungerecht, tyrannisch macht, das sehe ich leider wohl ein; aber wie deine Unschuld das Alles so gelassen ertragen kann, begreife ich nicht.

Christian (für sich).

Seine Unschuld!

Winkler.

Vortrefflich Madame, Sie machen gemeinschaftliche Sache mit ihm gegen mich? (Zu Bernau.) Sie sehen, daß ich mich nicht länger mäßigen kann — entfernen Sie sich.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bernau (zuckt die Achseln und will gehen).

Auguste (schreyt).

Nicht ohne mich.

Winkler (erstarrt).

Wie? Sie könnten — Sie wollten —

Auguste.

Ihm folgen? ich kann, ich will. — Welche Behandlung müßte ich von einem Manne erwarten, der meinen Bruder auf eine so schimpfliche Weise beleidigen, ihn von sich weisen kann! Mein gutes Herz würde hier verspottet, meine treue Liebe nie erkannt werden. (Zu ihrem Bruder.) Erwarte mich hier, wir reisen, wir reisen noch heute, noch in dieser Stunde; ich werde einen Mann vergessen lernen, der an mein Herz, und meine Tugend keinen Glauben mehr hat. (Schnell ab in ihr Zimmer).

Neunte Scene.

Vorige ohne Auguste.

Winkler (schlägt die Hände zusammen).

Lug und Trug im Herzen, und die reinste Unschuld auf der Zunge. (Geht herum.)

Christian (für sich).

Jetzt sind sie, wo sie seyn wollen, sie gehen mit einander.

Winkler (bleibt vor Bernau stehen).

Worauf warten Sie? Doch nicht auf das Mitgehen meiner Frau? So thöricht lasse ich nicht mit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf